

Predigt am 14.05.2023

Predigttext: 2.Könige 4,14-37
„Einsatz einer Mutter für ihr Kind“

Liebe Gemeinde,

anlässlich des Muttertags heute, wurde der Wunsch geäußert, dass ich das Thema der Predigt entsprechend zum Muttertag wähle.

Ich habe mir die Frage gestellt, wann habe ich denn einmal eine Predigt zu diesem Thema gehört?

Über welche Bibelstelle könnte ich denn da überhaupt predigen?

Gibt es überhaupt eine Bibelstelle, die zu diesem Thema passt?

Wie passt den das Thema Muttertag zu unserem christlichen Glauben?

Auch wenn es keine Bibelstelle gibt, die 1:1 zum Muttertag passt, so spielt die Frau und ganz speziell die Mutter eine wichtige Rolle in der Bibel.

Die wichtigste Botschaft der Bibel, von der Auferstehung Jesu wird den Frauen zuerst anvertraut. (Mt 28,1-10).

Sie fanden das leere Grab, hörten die Botschaft der Engel und Jesus begegnet Maria Magdalena zuerst (Mk 16,9), die ihn für den Gärtner hält. (Joh 20,11-18)

Der erste Christ in Europa ist eine Frau.

Es war Lydia die Purpurchändlerin in Philippi. (Apg 16,11-15)

Wenn Kinder vom Glauben hören, ist es in der Regel die Mutter, die davon erzählt und mit den Kindern vor dem zu Bett gehen betet.

Selbst wenn wir von Gott reden, müssen wir beachten, dass Gott Eigenschaften einer Frau bzw. einer Mutter zukommen.

Im Schöpfungsbericht heißt es:

„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“ (1.Mo 1,27)

Im Alten Testament beim Propheten Jesaja, spricht Gott von sich mit folgenden Worten:

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ (Jes 66,13)

Insofern bietet der Muttertag heute eine gute Gelegenheit darüber nachzudenken, wie wichtig die Rolle der Frau bzw. der Mutter ist und dass auch biblisch gesehen, Gott die Rolle der Frau und Mutter wichtig ist.

Ich weiß nicht, ob Ihnen bewusst ist, dass der Muttertag seinen Ursprung in der Methodistischen Kirche in Amerika hat.

Die Gründerin des Muttertags war Anna Marie Jarvis.

Sie hat am 12.Mai 1907 zu Ehren ihrer Mutter den 1.Muttertag gefeiert.

Ein Jahr später wurde zum Muttertag in der Methodistenkirche in Grafton allen Müttern eine Andacht gewidmet und 1914 war er nationaler Feiertag in den USA und ab 1923 hat der Muttertag auch in Deutschland seinen Einzug gehalten.

Den meisten Menschen, die heute den Muttertag feiern wird nicht bewusst sein, dass der Muttertag christliche Wurzeln hat, auch wenn er nicht direkt der biblischen Lehre entspringt.

Zu Müttern in der Bibel sind mir folgende Bibelstellen eingefallen:

- die Mutter von Mose, die ihr Kind in einem mit Pech ausgekleideten Körbchen ins Schilf am Ufer des Nils setzt (2.Mose 2,3)
- die Tochter des Pharaos, die das schreiende Baby beim Baden findet und als ihre eigenes Kind annimmt (2.Mose 2,5-10)
- die Mutter, die beim salomonischen Urteil, lieber ihr Kind einer anderen Frau überlässt, bevor es zerteilt wird (1.Könige 3,16-28)
- Elisabeth die Mutter von Johannes dem Täufer, die Frau des Priesters von Zacharias, die lange Zeit kinderlos war, bis der Engel Gabriel Zacharias die Geburt eines Sohnes voraussagte (Lk 1,5-24)
- Maria, die Mutter von Jesus, die Jesus bei der Hochzeit zu Kanaa zu einem Wunder anschieben will (2.Joh 1-12)
- Sara die Frau Abrahams, die trotz Gottes Verheißung einer großen Nachkommenschaft an Abraham lange Zeit kinderlos war und über Gottes Verheißung aus Enttäuschung nur noch lachen kann (1.Mose 18,1-16)
- an die kinderlose Hanna, die sich flehentlich an Gott im Gebet wendet mit der Bitte um einen Sohn (1.Sam 1-28) und Samuel an Gott zurück gibt
- Rebekka, die Jakob anstiftet den Erstgeborenen Segen, der Esau zusteht, von Jakob zu ergaunern (1.Mose 27,1-40)
- die Schunemiterin, die nicht locker lässt, bis der Prophet Elisa zu ihrem toten Sohn geht um von Gott das Wunder der Auferweckung zu erbitten (2.Könige 4,14-36)

In allen diesen Bibelstellen geht es um die Liebe der Mutter zu ihrem Kind.

Wie sich Frauen nach einem Kind sehnen, wie Frauen sich um ihr Kind kümmern und was sie aus Liebe zu diesem Kind tun.

Von diesen Bibelstellen habe ich 2.Könige 4,14-37 als Predigttext ausgewählt und lese ihnen diesen jetzt vor.

Predigttext 2.Könige 4,14-37 aus der Lutherbibel vorlesen.

Liebe Gemeinde,

den Namen der Mutter in diesem Bibeltext erfahren wir leider nicht, auch nicht den Namen ihres Sohnes, auch nicht dessen Alter und auch nicht, was letztlich die Todesursache war. Die Bibel spricht von ihr nur als Schunemiterin. Schunem war der Wohnort der Frau. Das ist so, als wenn wir von der Dettelbacherin sprechen.

Was wir aber in diesem Bibeltext erfahren ist, wie stark die Liebe der Mutter zu ihrem Sohn ist, dass sie ganz gezielt vorgeht, dass sie weiß was zu tun ist und nicht locker lässt, bis sie die Hilfe für ihren Sohn bekommen hat, die nötig ist.

Zunächst scheint es ja so, dass sie gar keine Kinder will.

Als Elisa ihr die Geburt eines Sohnes ankündigt antwortet sie:

„Ach nicht, mein Herr, du Mann Gottes! Täusche deine Magd nicht!“

Wenn wir aber genau hinschauen, sagt sie mit keinem Wort, dass sie nicht gerne einen Sohn hätte, sondern *„Täusche deine Magd nicht!“*.

In Israel war es für eine Frau ganz schlimm keine Kinder bekommen zu können.

Kinderreichtum galt als Zeichen von Gottes Segen.

Mit dem Ausspruch *„Täusche deine Magd nicht!“* bringt sie zum Ausdruck, dass der Prophet Elisa ihr Leid nicht noch vergrößern soll, in dem er ihr falsche Hoffnungen macht.

Als ihr Sohn gestorben ist und sie sich an Elisa wendet sagt sie zu ihm:

„Wann hab ich einen Sohn erbeten von meinem Herrn? Sagte ich nicht, du solltest mich nicht täuschen?“

Hiermit bringt sie zum Ausdruck, dass der Schmerz etwas, was man haben möchte nicht zu bekommen schon groß ist, aber wenn man etwas bekommen hat und es einem genommen wird, ist der Schmerz noch viel größer.

Bemerkenswert ist, dass die Schunemiterin sich die ganze Zeit von diesem tiefen Schmerz und ihrer Liebe zu ihrem Sohn scheinbar nichts anmerken hat lassen.

Dadurch, dass wir zunächst von ihrer Trauer und ihrem Schmerz nichts hören, hört es sich für uns so an, als wäre sie gefühllos.

Denn es heißt angesichts des Todes des Kindes:

„Und er saß auf ihrem Schoß bis zum Mittag, da starb er. Und sie ging hinauf und legte ihn aufs Bett des Mannes Gottes, schloss hinter ihm zu“

Doch wenn wir aufgepasst haben, dann merken wir schon jetzt, dass dem überhaupt nicht so ist. Sie hat ihren toten Jungen nicht einfach ins Bett gelegt und dann den Raum abgeschlossen, sondern es heißt hier:

„Und sie ging hinauf und legte ihn aufs Bett des Mannes Gottes,“

Sie hat ihn in ein ganz bestimmtes Bett gelegt, nämlich in das Bett, das der Prophet Elisa als Gästebett in ihrem Haus hatte.

D.h. sobald ihr Sohn gestorben war, versinkt sie nicht in Selbstmitleid und Trauer oder gar Resignation, sondern sie hat schon einen Plan und setzt diesen in die Tat um. Sie handelt sofort.

Erstaunlich dabei ist, dass sie niemanden in ihren Plan einweihet, weder ihren Mann noch den Diener Elisas, Gehasi.

Zu ihrem Mann sagt sie nur, dass sie zum Propheten Elisa will. Ihr Mann wundert sich nur, dass es in seinen Augen keinen Anlass dazu gibt, den Propheten aufzusuchen.

Er weiß ja noch nichts vom Tod seines Sohnes und daher fragt er nur verwundert:

„Warum willst du zu ihm? Ist doch heute weder Neumond noch Sabbat.“

Die Schunemiterin klärt ihren Mann nicht auf, sondern lässt ihn in Unkenntnis.

Sie antwortet nur knapp und kurz angebunden: *„Es ist gut!“*

In Wirklichkeit ist ja gar nichts gut, da ihr Sohn gestorben ist.

Anstatt zu Reden, handelt sie: *„Und sie sattelte die Eselin“*

Sie lässt sich nicht ablenken, noch aufhalten, im Gegenteil, sie fordert ihren Knecht auf:

„Treib an und halte mich nicht auf beim Reiten,“

Es ist bewundernswert, wie selbstbeherrscht, zielstrebig und schnell sie handelt.

Sie hat einen Plan und sie hat ein Ziel.

„So zog sie hin und kam zu dem Mann Gottes auf den Berg Karmel.“

Es ist erstaunlich, dass sie weiß, wo sich der Prophet Elisa zu diesem Zeitpunkt aufhält.

Jetzt geschieht noch etwas seltsames.

Elisa, der sie kommen sieht, schickt seinen Diener Gehasi ihr entgegen um sie zu fragen, ob es ihr, ihrem Mann und ihrem Sohn gut geht.

Auch hier lässt sie Gehasi, analog zu ihrem Mann nicht nur im Ungewissen, sondern sie lügt ihn einfach an, in dem sie sagt: *„Gut!“*

Für uns mag das seltsam, wenn nicht sogar komisch und falsch erscheinen, aber wie sich herausstellt, gehört auch das zu ihrem Plan.

Denn sie setzt ihren Weg unbeirrt, zielstrebig und ohne Verzögerung fort.

Sie hat ein Ziel, das ist der Prophet Elisa.

„Als sie aber zu dem Mann Gottes auf den Berg kam, umfing sie seine Füße“

Die Schunemiterin wirft sich vor Elisa zu Boden und umklammert seine Füße.

Gehasi, der Diener Elisas will sie wegstoßen. Er begreift nicht, was hier vor sich geht.

Aber der Prophet Elisa begreift nun sofort, was Sache ist:

„Lass sie, denn ihre Seele ist betrübt, und der HERR hat mir's verborgen und nicht kundgetan!“

Obwohl die Schunemiterin mit keinem Wort erwähnt, dass ihr Sohn gestorben ist und sie auch mit keinem Wort erwähnt, dass der Prophet Elisa ihr helfen soll, durchschaut Elisa aus ihrer kurzen Ansprache die Situation sofort.

Sie sagte zu ihm ja nur:

„Wann hab ich einen Sohn erbeten von meinem Herrn? Sagte ich nicht, du solltest mich nicht täuschen?“

Elisa erkennt den Ernst der Situation und beauftragt seinen Diener Gehasi sich unverzüglich zum Haus der Frau zu begeben und sich auf dem Weg von keinem aufhalten zu lassen.

Selbst auf die Gepflogenheiten der Höflichkeit, die in dieser Kultur große Bedeutung haben, soll er diesmal nicht achten: *„wenn dir jemand begegnet, so grüße ihn nicht, und grüßt dich jemand, so danke ihm nicht,“*

Was allerdings etwas seltsam ist, dass der Prophet sich nicht selbst auf den Weg macht, sondern seinen Diener schickt.

Auch wenn dieser im Auftrag von Elisa handeln soll: *„nimm meinen Stab in deine Hand“*
„und lege meinen Stab auf des Knaben Antlitz“

Mit Elisas Verhalten ist die Mutter ganz und gar nicht einverstanden, dass merken wir an dem kraftvollen Ausspruch: *„So wahr der HERR lebt und so wahr du lebst: Ich lasse nicht von dir!“*

Hier kämpft eine Mutter, wie eine Löwin um ihr Kind.

Sie weiß, wie ernst die Angelegenheit ist und dass sie den Mann Gottes braucht, weil er der Einzige ist, der Gott so nah steht, dass ihr durch ihn Gottes Hilfe widerfahren kann.

Letztlich machen sich beide auf den Weg, der Prophet Elisa selbst und auch sein Diener Gehasi, der innen vorausseilt.

Es stellt sich heraus, dass die Mutter mit ihrem Verdacht recht hatte, dass Gehasi nicht helfen kann: *„Und er ging zurück Elisa entgegen und sagte ihm: Der Knabe ist nicht aufgewacht.“*

Wie wir es von einem Mann Gottes erwarten würden, ist das erste was er macht, dass er betet. Doch was jetzt kommt, das überrascht uns. Der Prophet legt sich nach dem Gebet auf den toten Jungen. Es heißt hier: *„und stieg aufs Bett und legte sich auf das Kind und legte seinen Mund auf des Kindes Mund und seine Augen auf dessen Augen und seine Hände auf dessen Hände und breitete sich so über ihn;“*

Selbst dabei bleibt es nicht, da auch damit der Junge nicht ins Leben zurück kehrt.

„Er aber stand wieder auf und ging im Haus einmal hierhin und dahin und stieg wieder aufs Bett und breitete sich über ihn.“

Es soll bedeuten, dass dem Elisa die Angelegenheit so ernst war, dass er nicht nur zu Gott gebetet hat, sondern sich mit dem Kind identifiziert hat *„legte seinen Mund auf des Kindes Mund und seine Augen auf dessen Augen und seine Hände auf dessen Hände“* und abwechselnd in Unruhe zu Gott gebetet hat.

Gott erhört das unablässige Gebet des Propheten. Als Zeichen des göttlichen Wirkens heißt es: *„Da nieste der Knabe sieben Mal“*

Die Zahl sieben steht für das Handeln Gottes, als Zahl Gottes.

Ähnlich den 7 Tagen der Schöpfung.
„danach tat der Knabe seine Augen auf.“

Bevor die Mutter ihren Sohn in Empfang nimmt heißt es:
„Da kam sie und fiel nieder zu seinen Füßen und neigte sich zur Erde“

Sie geht erneut vor dem Mann Gottes auf die Knie. Zuerst ging sie auf die Knie um Gott zu bitten, jetzt geht sie auf die Knie um Gott zu danken, für das Wunder der Auferweckung.

An dieser Geschichte sieht man, wie groß die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind ist. Man erkennt aber auch, wie groß ihr Glaube an Gott ist. Welches Vertrauen sie in Gott setzt, dass sie es Gott zutraut, dass er ihren Sohn von den Toten auferweckt. Obwohl sie ein so hartes Schicksal ereilt hat, dass ihr Sohn in so einem jungen Alter gestorben ist, bricht sie nicht mit Gott, verurteilt Gott oder klagt ihn an, nein, sie wendet sich vertrauensvoll durch den Mann Gottes an Gott und erwartet von Gott das menschlich Unmögliche.

Die Liebe zu ihrem Sohn und das Vertrauen der Schunemiterin in Gott sind beispielhaft. Ich finde es von daher keinen Zufall, dass Jesus diese beiden Aspekte im Neuen Testament als das höchste Gebot zusammenfasst:

„Jesus aber antwortete ihm: Das wichtigste Gebot unter allen ist: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist Herr allein; und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft!« und als Zweites kommt dieses dazu: »Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst! Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.“ (Mk 12,29-31)

Liebe Gemeinde,
am Beispiel einer Mutter, haben wir gesehen, wie sich nicht nur theoretisch, sondern praktisch echter Glaube, wie Gott ihn schätzt, im Leben eines Menschen zeigt.
Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel